

1. EINLEITUNG

Mit dem Katalog von Wolfgang Szaivert und der Dissertation von Susanne Börner liegen zwei Monographien vor, die den Standardkatalog von Francesco Gnechi aus dem Jahr 1912 weitgehend ersetzen. Die Monographie von Wolfgang Szaivert zur Münz- und Medaillonprägung der Zeit von 161 bis 192 n. Chr. aus dem Jahr 1986 bildet daher eine wichtige Grundlage des vorliegenden Bandes. Angesichts der akribischen Materialaufarbeitung von Szaivert könnte man den Zweck einer erneuten Beschäftigung mit dem Thema für wenig sinnvoll erachten. Allerdings hat Szaivert zwar einen Typenkatalog vorgelegt, jedoch keinen Katalog der Einzel'exemplare, der die Monographie von Francesco Gnechi aus dem Jahr 1912 ersetzen könnte.¹ Zudem hat er keine historische Interpretation des Materials angestrebt.² Susanne Börner hat in ihrer Dissertation das zweite Desiderat in Angriff genommen,³ doch hat sie nur die Medaillons des Marcus Aurelius, Lucius Verus und Commodus als *caesar* und nicht die Medaillons der weiblichen Familienmitglieder in den Blick genommen. Zwar konnte auch sie den Katalog von Gnechi um einige Exemplare erweitern, doch scheint es trotz der Arbeiten Szaiverts und Börners lohnend zu sein, die Arbeit Gnecchis nochmals kritisch zu prüfen⁴ und einen aktualisierten Katalog mit historischem Kommentar aller Medaillons der Jahre 161 bis 180 n. Chr. vorzulegen.

2. ALLGEMEINE VORBEMERKUNGEN

2.1. Datierung und Zeitpunkt der Verteilung von Medaillons

Die meisten Medaillons⁵ aus der Herrschaftszeit des Marcus Aurelius weisen viele datierende Legendenbestandteile auf. Während die Angabe des Consulates ange-sichts der Tatsache, dass der Kaiser dieses Amt bereits vor dem Tod des Antoninus Pius zum dritten und letzten Mal übernahm, nicht weiterhilft, erlaubt die auf den meisten Medaillons durchnummerierte *tribunicia potestas* jeweils eine Eingrenzung auf den Zeitraum vom 10.12. eines Jahres bis zum 9.12. des Folgejahres.

- 1 Szaivert 1986, 85, Anm. 131: „Obwohl von Darstellung und Beschreibung bereits veraltet bleibt Gnechi – vermutlich noch auf lange Zeit – das Grundwerk für Medaillone.“
- 2 Szaivert 1986, 87: „Eine genauere Untersuchung der vielfältigen und zum Teil noch ungedeu-teten Reversbilder würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen ...“.
- 3 Börner 2012.
- 4 Gnechi 1912 hat nur wenige Sammlungen selbst besichtigt und sich häufig auf die Angaben und Gipsabgüsse verlassen, die ihm zugesandt wurden. Hierbei kam es zuweilen zu Verwech-slungen – etwa bei seinen Katalognummern 1912, II, 40, 15 (Taf. 68, 3) und 1912, II, 72, 4 (Taf. 91, 4), die falsche Kombinationen von Aversen und nicht zugehörigen Reversen bilden.
- 5 Zur Definition von Medaillons siehe Mittag 2012, 13–21.

Marcus Aurelius hatte die Amtsgewalt bei der Herrschaftsübernahme am 7.3.161 n. Chr. zum sechszehnten Mal inne, Lucius Verus erhielt sie an diesem Tag zum ersten Mal. Bei ihm erlaubt auch die Angabe des Consulates weitere Präzisierungen, da er den dritten Consulat erst am 1.1.167 n. Chr. übernahm. Commodus war seit dem 27.11.176 n. Chr. *consul designatus*, übernahm den ersten Consulat am 1.1.177 und den zweiten am 1.1.179 n. Chr. Der Titel *pater patriae* wurde Marcus Aurelius und Lucius Verus 166 n. Chr. verliehen. Verschiedene ehrende Siegesbeinamen und Ausrufungen zum *imperator* könnten helfen, einige Pragungen noch exakter zu datieren. Die folgenden Tabellen sollen einen Überblick über die Siegesbeinamen und *imperator*-Akklamationen erleichtern.⁶

Marcus Aurelius	Lucius Verus	Commodus		
Armeniacus	vor Juli 164	Armeniacus	Herbst 163	
Medicus	Mitte 166	Medicus	Sommer 166	
Parthicus max.	Mitte 166	Parthicus max.	Aug./Sept. 165	
Germanicus	172		Germanicus	15.10.172
Sarmaticus	Sommer 175		Sarmaticus	Herbst 175

Tabelle 1: Siegesbeinamen von Marcus Aurelius, Lucius Verus und Commodus

Marcus Aurelius	Lucius Verus	Commodus		
<i>imperator</i> II	163	<i>imperator</i> II	163	
<i>imperator</i> III	165	<i>imperator</i> III	165	
<i>imperator</i> IV	166	<i>imperator</i> IV	166	
<i>imperator</i> V	167(?)	<i>imperator</i> V	167(?)	
<i>imperator</i> VI	171			
<i>imperator</i> VII	174			
<i>imperator</i> VIII	Juli/Aug.(?) 175		<i>imperator</i> I	176
<i>imperator</i> IX	177		<i>imperator</i> II	177
<i>imperator</i> X	179		<i>imperator</i> III	179

Tabelle 2: *imperator*-Akklamationen von Marcus Aurelius, Lucius Verus und Commodus

Auffällig ist, dass die Siegesbeinamen und (erhöhten) *imperator*-Zählungen auf den Medaillons zumeist erst nach der nächsten Übernahme der *tribunicia potestas* erscheinen. Medaillons wurden demnach in der Regel nicht zwischen der Annahme von Siegesbeinamen bzw. einer neuen *imperator*-Ausrufung und der folgenden Erneuerung der *tribunicia potestas* am 10.12. geprägt. Dieser Befund sowie weitere Überlegungen haben Wolfgang Szaivert veranlasst, die These von Curtis Clay, dass Medaillons als Neujahrsgeschenke dienten, zu erhärten.⁷ Grundsätzlich sind diese Überlegungen nachvollziehbar. Die beiden weiteren Argumente Szaiverts sind jedoch nicht so stichhaltig, wie es zunächst scheint. Szaivert erklärt das Fehlen von

6 Nach Kienast/Eck/Heil 2017, 133, 136 und 142. Die verschiedenen Porträttypen des Marcus (siehe hierzu etwa Börner 2012a, 279 und Boschung 2012) bieten dagegen keine zusätzlichen Informationen. Pangerl 2017 unterschied anhand der Münzen zwei Porträttypen, wobei der Wechsel beim Übergang von der zwanzigsten zur einundzwanzigsten Übernahme der tribunizischen Amtsgewalt stattgefunden habe. Das gilt auch für die Medaillons.

7 Szaivert 1986, 84–86; Clay 1976.

Consecrationsmedaillons für Marcus Aurelius und Lucius Verus damit, dass deren Tod so früh im Jahr erfolgte, dass die *consecratio* am Jahresende „nicht mehr stark im Bewußtsein der Allgemeinheit vertreten gewesen“ sei.⁸ In der Tat starben sowohl Marcus Aurelius (17.3.180 n. Chr.) als auch Lucius Verus (Anfang 169 n. Chr.) im ersten Jahresdrittel. Deren Vorgänger Antoninus Pius starb aber noch früher als Marcus Aurelius, nämlich am 7.3.161 n. Chr., dennoch wurden Medaillons für den *divus* Antoninus geprägt. Ein Tod zu Jahresbeginn schloss also *consecratio*-Medaillons keinesfalls aus. Entweder entstanden die Medaillons für *divus* Antoninus nicht am Jahresende oder das Argument Szaiverts galt zumindest im Jahr 161 n. Chr. nicht.

Zudem verweist Szaivert darauf, dass ein singuläres Medaillon des Marcus Aurelius aus der sechzehnzigsten *tribunicia potestas* ausnahmsweise wieder das *praenomen imperatoris* in der Averslegende nennt, was bei Münzen in der „Decennalienemission“ (TR P XXV) der Fall gewesen sei. Das Medaillon, das am Jahresende geprägt wurde, nehme damit nachträglich Bezug auf die im März begangenen *decennalia*.⁹ Allerdings will dieses Medaillon nicht so ganz zu den *decennalia*-Feierlichkeiten passen, denn es zeigt eine *adlocutio*-Szene vor Soldaten. Wenn man nicht annehmen möchte, es handele sich um eine Ansprache an Soldaten im Rahmen des zehnjährigen Thronjubiläums, wird man hier kaum einen Bezug zu den *decennalia* erkennen können. Zudem ist die Averslegende nicht nur um das *praenomen imperatoris* erweitert, sondern auch um den Namensbestandteil *caesar*, der in der „Decennalienemission“ fehlt. Das Medaillon ist daher kein guter Beleg dafür, dass Medaillons nur am Jahresende geprägt und verteilt wurden.

Hinzu kommt ein Medaillon des Lucius Verus, auf das Szaivert ebenfalls selbst hinweist (99).¹⁰ Es trägt die Reverslegende TR P VI IMP IIII COS II, gehört also in die Zeit zwischen der vierten *imperator*-Akklamation (während des Feldzugsjahres 166 n. Chr.) und dem 9.12.166 n. Chr. – und damit nicht ans Jahresende. Ein erstmals im Jahr 2003 im Münzhandel aufgetauchtes stempelgleiches Exemplar trägt die Legende TR P VI IMP III COS II und könnte zum Jahreswechsel 165/166 n. Chr. geprägt worden sein. Offenbar hat man im Lauf des Jahres 166 n. Chr. weitere Medaillons dieses Typs benötigt und die Legende durch Hinzufügen einer Haste zu IMP IIII abgeändert. Es sind also sicher nicht alle Medaillons zum Jahreswechsel gefertigt worden.

Das könnte schließlich auch für das 173–174 n. Chr. geprägte Medaillon 39 gelten, sofern die Lesung der Reverslegende des singulären Exemplars korrekt ist. Diese scheint IMP VII COS III P P zu lauten, nennt also die siebte *imperatorische* Akklamation, die Marcus Aurelius im Lauf des Jahres 174 n. Chr. erhielt. Die anderen Medaillons aus der Zeit der achtundzwanzigsten tribunizischen Amtsgewalt erwähnen nur die sechste *imperatorische* Akklamation.

8 Szaivert 1986, 86.

9 Szaivert 1986, 86.

10 Szaivert 1986, 86 Anm. 134.

2.2. Stempelkopplungen

Stempelkopplungen können in der regulären Münzprägung dazu genutzt werden, um die relative Chronologie des Prägeprozesses zu rekonstruieren.¹¹ Diese Methode ist für die Rekonstruktion der Medaillonsproduktion weniger gut geeignet. Bereits Heinrich Dressel stellte 1973 fest, dass manche Stempel über längere Zeiträume hinweg genutzt wurden,¹² und Peter Robert Franke konnte 1975 in einer ersten knappen Stempelanalyse zeigen, dass es sich um eine ganze Reihe von wiederholt genutzten Stempeln handelt¹³. In einem Fall wurde sogar ein hadrianischer Reversstempel überarbeitet und zweitverwendet.¹⁴ Einige Avers- und Reversstempel waren drei Jahre in Benutzung und wurden ggf. überarbeitet, um die aktuelle Zählung der *tribunicia potestas* wiederzugeben (siehe auch die Stempelkopplungsfolge auf S. 14). Aversstempel **A12** wurde im letzten Jahr seiner Nutzung nachgraviert, wie man vor allem an den verlängerten Bändern des Lorbeerkränzes erkennen kann:



Abb. 1: **19.1** (167/168 n. Chr.)



Abb. 2: **26.8** (168/169 n. Chr.)

Auf dem Aversstempel **A18** wurde die Zählung der *tribunicia potestas* zweimal um eine Haste erweitert (XXVI, XXVII und XXVIII)¹⁵:

- 11 Siehe etwa die Arbeiten von Martin Beckmann zur Goldmünzprägung im Namen von Faustina der Jüngeren: Beckmann 2021.
- 12 Dressel 1973, 72.
- 13 Franke 1975.
- 14 Die bereits von Franke 1975, 410 formulierte Annahme, dass ein hadrianischer Reversstempel wiederverwendet worden sei, ist jedoch insofern falsch, als der hadrianische Reversstempel Mittag 2012, Hadr 125 nicht mit dem von Franke abgebildeten Medaillonstempel aus der Zeit des Marcus Aurelius (R4) identisch ist, sondern mit dem nicht abgebildeten Reversstempel R33.
- 15 Analoges scheint für Aversstempel 20 zu gelten, doch sind hier nur TR P XXVII und TR P XXVIII belegt.



Abb. 3: 32.1 (171/172 n. Chr.) Abb. 4: 33.1 (172/173 n. Chr.) Abb. 5: 41.6 (173/174 n. Chr.)

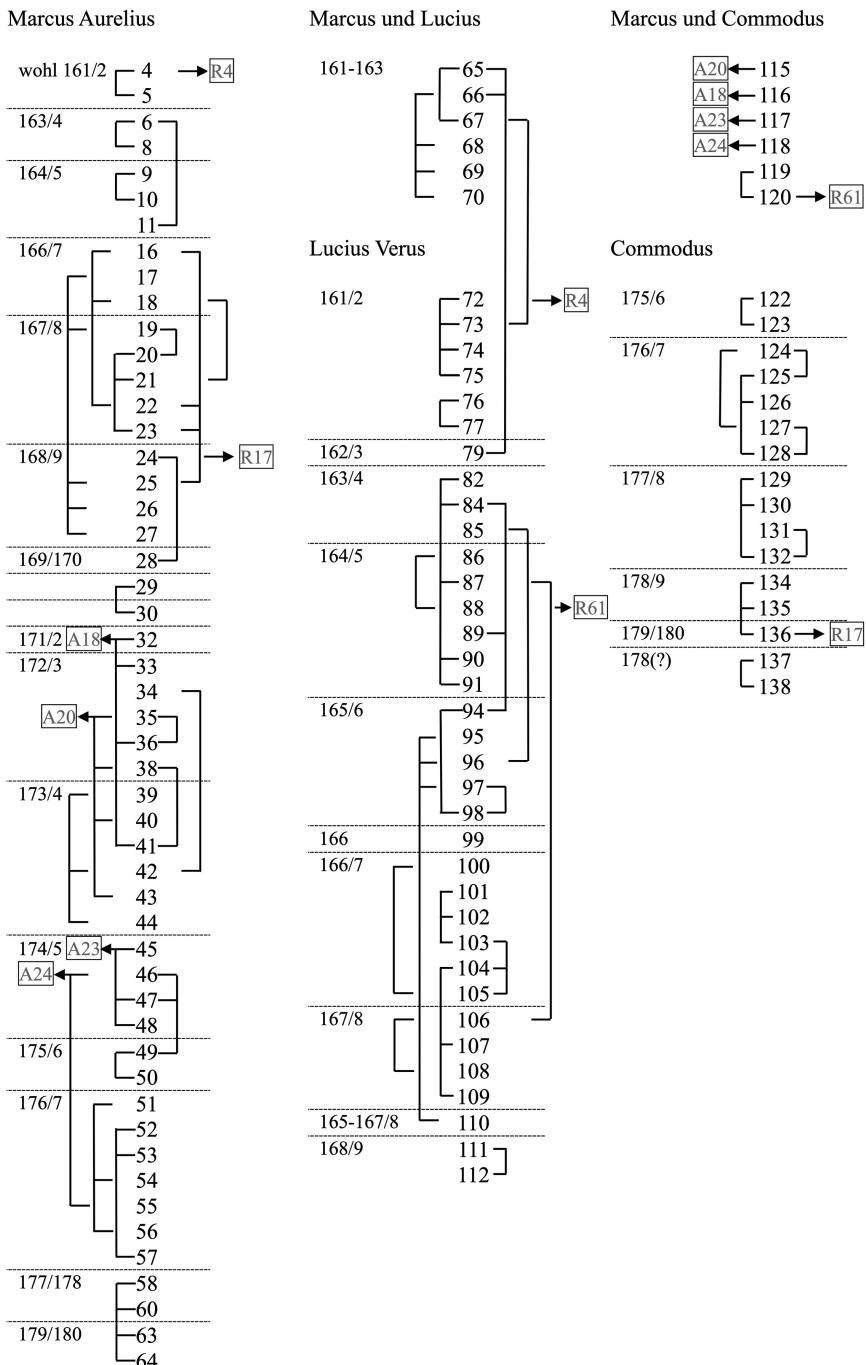
Auch einige Reversstempel wurden über längere Zeiträume hinweg genutzt, beispielsweise Reversstempel **R13**:



Abb. 6: 16.4 (166/167 n. Chr.) Abb. 7: 23.1 (167/168 n. Chr.) Abb. 8: 25.1 (168/169 n. Chr.)

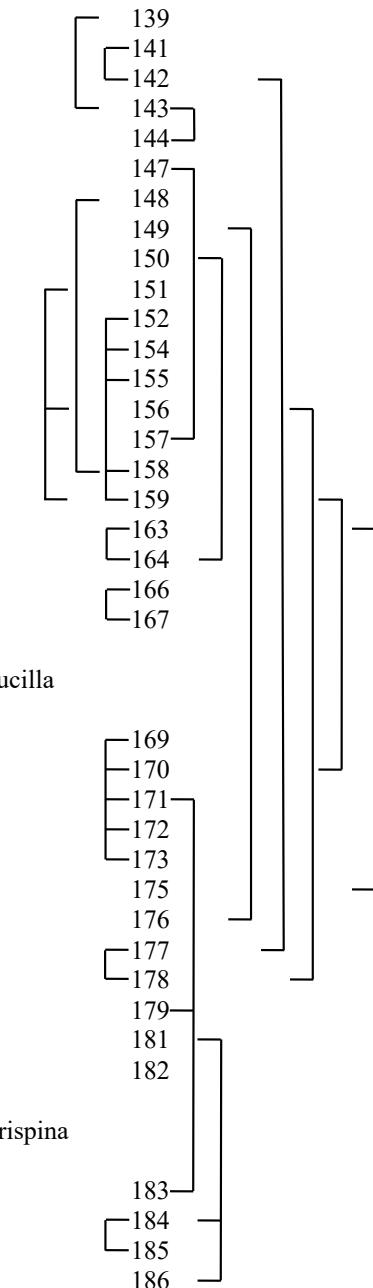
Stempelkopplungen zwischen Marcus Aurelius, Lucius Verus und Commodus sind recht selten, dagegen wurden Reversstempel für die Medaillons im Namen der Kaiserinnen sehr häufig für mehr als eine *augusta* verwendet. Die meisten Medaillons im Namen Crispinas stammen aus Reversstempeln, die auch für Lucilla in Gebrauch waren.

Aufgrund der langen Verwendungsdauer von Stempeln sind Stempelkopplungen daher kein geeignetes Mittel, um die nicht jahrgenau datierten Medaillons zeitlich näher einzugrenzen. Zwar spricht einiges für eine Datierung der Medaillons des Lucius Verus (110) in das Jahr 165/166 n. Chr., da der Aversstempel ansonsten allein für das Jahr 165/166 n. Chr. belegt ist, doch ist aufgrund der fehlenden Reverslegende auch eine spätere Entstehung nicht auszuschließen. Besonders misslich hinsichtlich der Feindatierung ist die geradezu wilde Mehrfachnutzung von Reversstempeln bei den Kaiserinnen (siehe hierzu auch die Tabelle auf S. 63). Zur Datierung der Medaillons für Faustina II., Lucilla und Crispina siehe unten Kap. 4.1–3.



Graphik 1: Stempelkopplungen zwischen den Medaillons im Namen von Marcus Aurelius, Lucius Verus und Commodus

Faustina II.



Graphik 2: Stempelkopplungen zwischen den Medaillons im Namen von Faustina II., Lucilla und Crispina

2.3. Hinweise auf Empfänger

Hinweise auf die Empfänger von Medaillons lassen sich vor allem aus den Fundorten und den Darstellungen ableiten (Abb. 9). Römische Medaillons aus der Zeit von Augustus bis Marcus Aurelius wurden vor allem in Italien und kaiserlichen Provinzen gefunden.¹⁶ Auch wenn diese Medaillons häufig erst Jahrzehnte oder Jahrhunderte nach dem Prägen in den Boden gelangten, könnte daraus gefolgert werden, dass in erster Linie Mitglieder der kaiserlichen Administration Medaillons erhalten. Zwar stammt das früheste sicher in Syrien gefundene Medaillon aus der Zeit des Marcus Aurelius und könnte im Zusammenhang mit dem Partherkrieg stehen, doch liegen die übrigen bekannten Fundorte gerade nicht in den Regionen, in denen einer der Kaiser Kriege führte. Stattdessen zeigt sich ein deutlicher Schwerpunkt in der Gallia Belgica, den beiden germanischen Provinzen und Britannien, wobei die Provinzhauptstädte zuweilen besondere Schwerpunkte bilden.

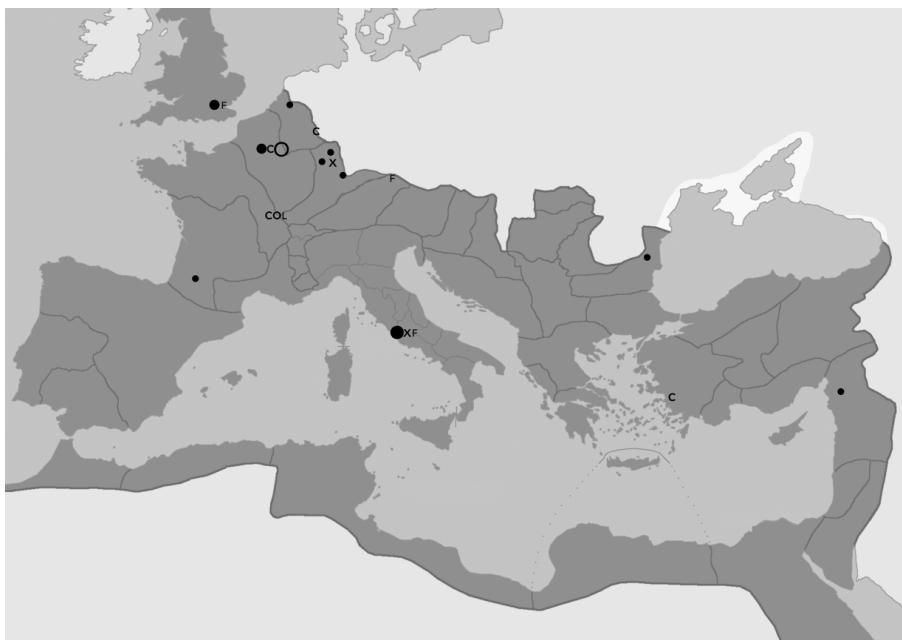


Abb. 9: Fundorte der Medaillons aus der Zeit des Marcus Aurelius (Punkte = Marcus Aurelius, X = Lucius Verus, C = Commodus, O = Commodus und Crispina, F = Faustina II., L = Lucilla; die Größe der Zeichen spiegelt die Anzahl der dort gefundenen Medaillons wider)

In diesen Provinzen kam es während der Herrschaftszeit des Marcus Aurelius zu militärischen Auseinandersetzungen, in deren Rahmen sich die jeweiligen lokalen

16 Siehe die Listen in Doyen 2008, 398–401, zu den Medaillons aus der Zeit des Marcus Aurelius siehe auch die jeweiligen Fundortangaben im Katalogteil.

Befehlshaber auszeichneten. Der *legatus Augusti pro praetore* Sextus Calpurnius Agricola schlug 162 n. Chr. einen Aufstand in Britannien nieder; Gaius Aufidius Victorinus, ein enger Freund von Marcus Aurelius,¹⁷ wehrte im selben Jahr eingefallene Chatti ab;¹⁸ gegen Chatti und Chauci, die in den frühen 170er Jahren wahrscheinlich auf dem Seeweg in die Gallia Belgica einfielen, ging Marcus Didius Severus Julianus auch mit ausgehobenen lokalen Truppen erfolgreich vor.¹⁹

Die in diesen Provinzen gefundenen Medaillons können mit diesen militärischen Ereignissen aber nur sehr bedingt in Zusammenhang gebracht werden. Die beiden in Reims, der Hauptstadt der Provinz Gallia Belgica, gefundenen Medaillons des Marcus Aurelius stammen aus den Jahren 172/173 und 173/174 n. Chr. und zeigen auf ihren Reversen militärische Themen (33.3 und 40.1). Es ist verlockend eine direkte Beziehung zwischen den Ereignissen in der Provinz und den Medaillons herzustellen, auch wenn sich diese letztlich nicht beweisen lässt. Das in Mainz gefundene Medaillon stammt aus dem Jahr 164/165 n. Chr. (9.1), wurde also etwa zwei Jahre nach dem Einfall der Chatti geprägt und zeigt auf dem Revers Abundantia, thematisiert also keine militärischen Ereignisse. Eine direkte Beziehung zwischen den Erfolgen des Victorinus und dem Medaillon ist daher nicht so naheliegend wie in Reims. Zwar zeigt ein in der Themse bei London gefundenes Medaillon auf dem Revers Victoria in einer Quadriga (38.10), doch wurde es erst 172/173 n. Chr. geprägt, so dass hier keine Verbindung zu den Taten des Agricola hergestellt werden kann, die bereits zehn Jahre zurücklagen. Ein weiteres aus der Themse stammendes Medaillon wurde im Namen von Faustina II. geprägt und zeigt auf dem Revers Venus (141.3). Auch in Reims wurden nicht nur Medaillons gefunden, die militärische Reverse tragen, zwei Medaillons entstanden anlässlich der Hochzeit von Crispina und Commodus und zeigen Concordia (137.6–7). Eine direkte historische Kontextualisierung dieser Fundstücke ist jedoch nicht möglich. Ähnlich schwierig ist es auch bei den anderen in der Region gefundenen Medaillons. Damit kann zwar keineswegs ausgeschlossen werden, dass Medaillons zuweilen als eine Art Belohnung für militärische Erfolge dienen konnten, aber beweisen lässt sich diese Vermutung lediglich mit Hilfe der Fundorte von Medaillons nicht.²⁰

Neben der Häufung der Fundorte fällt auch die Verteilung zwischen den beiden Kaisern sowie die unregelmäßige Prägetätigkeit auf, die sich aufgrund der zumeist jahrgenauen Datierung der Medaillons deutlich besser nachvollziehen lässt als unter den vorhergehenden Kaisern. Abgesehen vom ersten und letzten gemeinsamen Herrschaftsjahr sind aus allen Jahren bis zum Tod des Lucius Verus jeweils mehr

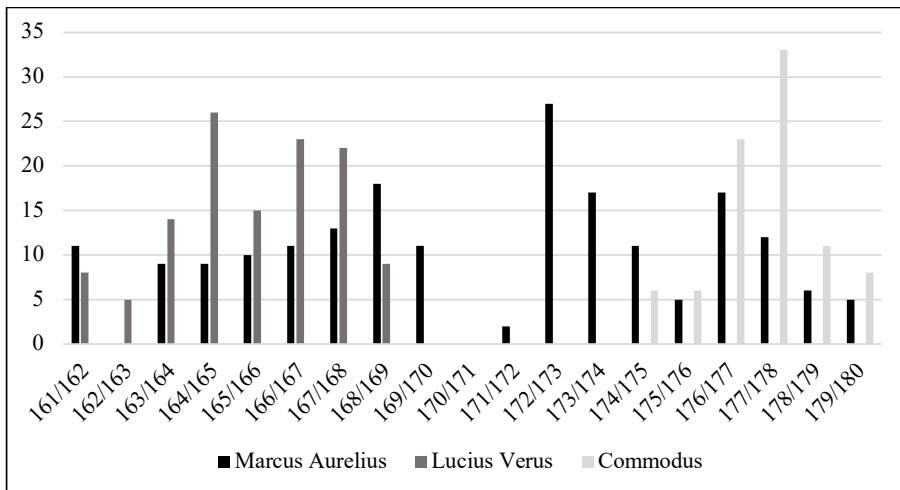
17 SHA Marcus 3.8.

18 SHA Marcus 8.7–8, AE 1934, 155, AE 1957, 121, Eck 1985, 67–69, Adams 2013, 81.

19 SHA Did. Julianus 1.7–8; da keine Zerstörungshorizonte auf dem Weg vom Rhein bekannt sind, scheinen sie über den Seeweg gekommen zu sein: Wightman 1985, 159, siehe auch Birley 1987, 190 und McLynn 2009, 330 und 355.

20 Auch Funde aus Rom könnten auf Rezipienten aus dem militärischen Bereich hindeuten. 1878 wurden beim Bau des Bahnhofes Termini einige Medaillons gefunden, die zuweilen mit dem Prätorianerlager in Verbindung gebracht wurden (Serafini 1908, Serafini 1937 und Toynbee 1944, 57, 60 und 117 mit weiterführender Literatur). Funde aus der Katakombe *ad duos lauros* deuten auf die *equites singulares* hin, die diese Katakombe nutzten (Molinari 2002, 211 und Serafin/Molinari 2003, 266).

Medaillons dieses Kaisers im Vergleich mit solchen des Marcus Aurelius überliefert (Graphik 3).²¹ Auch dieser Befund könnte auf militärische Rezipienten hindeuten, denn während Lucius Verus vor allem militärische Aufgaben erfüllte, hielt sich Marcus Aurelius zunächst in Rom auf und widmete sich primär innenpolitischen Belangen. Darüber hinaus fällt auf, dass aus der Zeit der *decennalia* des Marcus Aurelius, die vor allem in der Stadt Rom gefeiert wurden, überhaupt keine Medaillons überliefert sind. Auch dieser Befund legt die Vermutung nahe, dass militärische Ereignisse eine größere Bedeutung für die Medaillonproduktion besaßen als zivile Anlässe.



Graphik 3: Anzahl der jahrgenau datierten Medaillons

Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, dass 70,8 % der Medaillonreverse einen direkten Bezug auf militärische Ereignisse nehmen (Graphik 4).²² Während der Herrschaft des Antoninus Pius waren es lediglich 25,94 %. Allein die Reversdarstellungen, die (unter anderem) entweder eine oder zwei Victorien zeigen, bilden etwa ein Drittel der gesamten Produktion der Jahre 161–180 n. Chr. (Graphik 4). Betrachtet man die übrigen auf militärische Ereignisse bezogenen Reversstypen, zeigen sich weitere Schwerpunkte. Grundsätzlich kann man zwischen Darstellungen unterscheiden, die (1) den erfolgreichen Kaiser nach dem Sieg zeigen, die (2) das Nahverhältnis zu den Soldaten thematisieren oder (3) militärisch konnotierte

21 Auch im Jahr 148/149 n. Chr. wurden erheblich mehr Medaillons im Namen des *caesar* Marcus Aurelius als für Antoninus Pius gefertigt (siehe etwa Beckmann 2021a, 739, fig. 8). Hierbei handelt es sich aber um eine Ausnahme, während es zwischen 161 und 180 n. Chr. eher die Regel war, dass für die Mitkaiser mehr Medaillons als für Marcus Aurelius geprägt wurden.

22 Bereits Szaivert 1986, 74 hob die außerordentlich große Bedeutung militärischer Münz- und Medaillontypen hervor; zum Verhältnis zwischen Marcus und dem Militär siehe beispielsweise auch Speidel 2017.

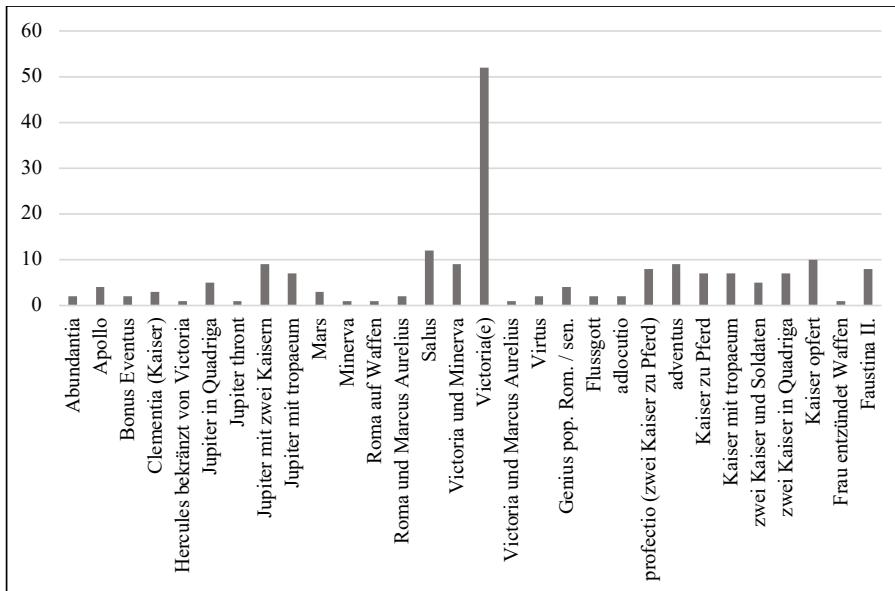
Ereignisse betreffen, die in Rom zu lokalisieren sind. Während die erste Gruppe – hierzu zählen beispielsweise die Exemplare, die einen Kaiser mit einem *tropaeum* zeigen – hinsichtlich der potentiellen Empfängergruppen unspezifisch ist, könnte die Anzahl der den beiden anderen Gruppen zuzuweisenden Medaillons Hinweise darauf geben, ob eher Soldaten oder eher mit Rom verbundene Personen adressiert werden sollten.²³ Die Nahbeziehung zu den Soldaten konnte insbesondere in Form der *allocutio* gezeigt werden, die beispielsweise auf der Marcussäule sieben Mal dargestellt wird.²⁴ Lediglich zwei Medaillons zeigen den Kaiser bei der Ansprache an die Soldaten (31 und 32). Eine weitere Möglichkeit, die Beziehung zu den Soldaten zum Ausdruck zu bringen, sind Darstellungen des kämpfenden Kaisers. Zwar finden sich sieben Medaillons, die den reitenden Marcus Aurelius zeigen, der seinen rechten Arm hebt (2 und 53), Soldaten fehlen hier jedoch gänzlich, so dass es sich auch um die Darstellung eines Reiterstandbildes oder die Visualisierung eines *adventus* handeln könnte. Auf einigen Medaillons sind zwar Soldaten dargestellt, doch sind sie hier eher die Staffage, die den militärischen Kontext anzeigen soll. Eine Interaktion zwischen dem Kaiser und diesen Soldaten erfolgt nicht.

Während somit nur wenige Medaillons ein Nahverhältnis des Kaisers zu den Soldaten thematisieren, beziehen sich deutlich mehr ‚militärische‘ Reverse auf Ereignisse in der Stadt Rom. An erster Stelle stehen hier Opfer im Rahmen von *vota*, die beim Aufbruch des Kaisers auf dem Kapitol durchgeführt wurden (10 Exemplare: 16, 22, 23, 25, 60). Die anschließende *profectio* (8 Exemplare: 3, 29), der *adventus* in Rom (9 Exemplare: 34, 42, 51) und der abschließende Triumph (7 Exemplare: 17, 54) sind zwar nicht so prominent, insgesamt machen diese 34 Medaillons aber immerhin 17 % des Gesamtbestandes aus. Interessant sind insbesondere die Triumphszenen, denn ein Triumph könnte grundsätzlich eine passende Gelegenheit bilden, um Medaillons zu verschenken. Nun scheinen aber anlässlich des Triumphes am 12.10.166 n. Chr. keine Medaillons mit direktem Bezug auf das Ereignis geprägt worden zu sein. Die entsprechenden Medaillons mit der Darstellung der Triumphquadriga (17) können aufgrund der angegebenen *tribunicia potestas* erst nach dem 10.12.166 n. Chr. hergestellt worden sein, was den bereits formulierten Eindruck erhärtet, dass Medaillons vorzugsweise als Neujahrsgeschenke gedient haben könnten.

23 Eine wichtige Quellengattung, die sich als Vergleich zu den Medaillons anbietet, bilden die erhaltenen Reliefs aus der Zeit des Marcus Aurelius. Durch die Marcussäule und die am Konstantinsbogen verbauten bzw. in den Kapitolinischen Museen erhaltenen Reliefplatten, die vielleicht ursprünglich zu einem Bogenmonument gehörten (siehe etwa Quante-Schöttler 2002, 208–211), hat man Reliefs von zwei stadtrömischen Bauwerken, die militärische Operationen des Kaisers thematisieren. Interessanterweise zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den beiden Bauten, denn die Reliefplatten betonen im Gegensatz zu den Reliefs der Säule stärker die Beziehung des Kaisers zum Senat, den stadtrömischen Priesterschaften, der Bevölkerung und den Göttern, wie Boschung 2012, 312 f. und Boschung 2012b betont hat, der in den Relieffsplatten zudem die Kardinaltugenden *virtus*, *pietas*, *iustitia* und *clementia* visualisiert sieht. Siehe auch Grüner 2015, 177, der die extreme Nähe zwischen dem Kaiser und dem Genius Senatus auf dem Opferrelief in den Kapitolinischen Museen betont.

24 Siehe beispielsweise die schematische Darstellung bei Griebel 2013, 82, Abb. 58.

Parallel mit dem signifikanten Bedeutungsgewinn militärischer Themen gegenüber der Herrschaftszeit des Antoninus Pius nimmt der Anteil von Reversen, die dem Bereich der Mythologie zuzurechnen sind, deutlich ab. Das war keineswegs ein mehrjähriger Prozess, vielmehr erfolgten diese Veränderungen unmittelbar nach dem Tod des Antoninus Pius bzw. dem nahezu direkt anschließenden Ausbruch des Partherkrieges. Marcus Aurelius scheint nach dem Tod seines Adoptivvaters die Medaillonproduktion umgehend völlig neu ausgerichtet zu haben.



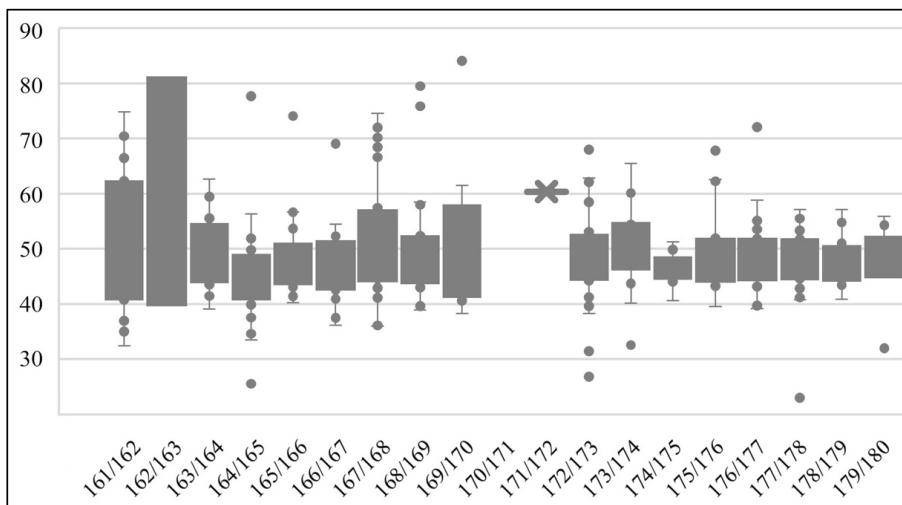
Graphik 4: Summen der Reversstypen der Medaillons des Marcus Aurelius

Auf eine weitere generelle Entwicklung sei an dieser Stelle hingewiesen: Die Gewichte der Medaillons pendelten sich im Lauf der Herrschaft des Marcus Aurelius knapp unter 50 Gramm ein (Graphik 5). Während die Gewichte zuvor zum Teil stark divergierten, wurden sie nun stärker vereinheitlicht. Dieser Trend setzte sich unter Commodus fort.²⁵ Die Anzahlen der bimetallischen Medaillons (**67.1, 106.7, 136.2, 171.7** und **171.20**) und der Medaillons mit breitem profiliertem Rand (**2.3, 6.3, 14.1, 14.8, 18.1, 26.7, 31.1, 38.1, 69.2, 87.1, 98.1, 104.3, 128.3, 168.1** und **171.20**) bewegen sich in etwa auf dem Niveau der Zeit des Antoninus Pius.

Die verschiedenen Beobachtungen lassen sich nicht ohne weiteres zu einem einheitlichen Gesamtbild verbinden. Einerseits legen die stärkere Konzentrierung auf militärische Themen und der hohe Anteil von Medaillons im Namen des Lucius Verus die Vermutung nahe, dass Angehörige des Militärs in besonderem Maß als Empfänger in Betracht kommen, und auch die einheitlicheren Gewichte könnten

25 Siehe zu den Gewichten unter Commodus die noch nicht veröffentlichte, in Wien entstandene Dissertation von Kathrin Siegl.

als eine Standardisierung im Hinblick auf eine geregelte Auszeichnungspraxis von Militärs verstanden werden. Andererseits wurden an den Hauptkriegsschauplätzen nur wenige Medaillons gefunden und die vielen Medaillons im Namen von weiblichen Familienmitgliedern tragen unmilitärische Reverse. Interessanterweise finden sich solche ‚zivilen‘ Medaillons auch an den Reichsgrenzen,²⁶ während ‚militärische‘ Medaillons auch in Rom oder in Reims, der Hauptstadt der Provinz Gallia Belgica, in großer Zahl gefunden wurden. Trotz der erkennbaren Vereinheitlichungstendenzen bleiben Medaillons somit auch unter Marcus Aurelius eine komplexe Materialgattung und die Gruppe der Empfänger könnte recht divers gewesen sein.



Graphik 5: Gewichte der jahrgenau datierten Medaillons in Gramm von 161/162 bis 179/180 n. Chr. (ohne Kleimedailleons und Medaillons mit breitem profiliertem Rand)

2.4. *nummus maximus*: eine antike Bezeichnung für Medaillons?

Die antike Bezeichnung für Medaillons – sofern sie überhaupt existierte – ist nicht überliefert. Eine Notiz in der Historia Augusta könnte aber dennoch einen Hinweis auf den potentiellen Namen liefern. Der spätantiken Quelle zufolge soll es Lucius Verus geliebt haben, große Münzen in Tabernen zu werfen, um Trinkbecher zu zertrümmern.²⁷ Der Autor verwendet in diesem Zusammenhang den Begriff *nummus maximus*²⁸, der sich grundsätzlich auf alle größeren Nominale wie Sesterzen, die

26 An Feldzeichen wurden zuweilen ebenfalls Porträts von weiblichen Mitgliedern des Kaiserhauses befestigt; siehe Töpfer 2011, 46. Damit sollte wohl eine besondere Nähe ausgedrückt werden.

27 SHA Verus 4.7: *iaciebat et nummos in popinas maximos, quibus calices frangeret.*

28 Der Begriff *nummus maximus* findet sich in der lateinischen Literatur wohl nur an dieser Stelle.

damals größten Münzen, oder Dupondien und Asse beziehen könnte. Da es Lucius Verus offenbar darum ging, Trinkbecher zu zertrümmern, stellt sich die Frage, ob Sesterzen, Dupondien oder Asse hierfür geeignet waren. Die durchschnittlich etwa 25 Gramm schweren Sesterze mögen grundsätzlich dem beabsichtigten Zweck dienlich gewesen sein. Die im Durchschnitt fast 50 Gramm schweren Medaillons, die dem Kaiser zur Verfügung standen und die für den geschädigten Tabernenbesitzer vielleicht einen adäquaten Ersatz für die zertrümmerten Gefäße darstellten, wären aber noch besser als Wurfgeschosse geeignet gewesen. Selbst wenn diese Vermutung korrekt sein sollte, könnte der spätantike Autor aber auch aus Unkenntnis der korrekten Bezeichnung der Medaillons zu der naheliegenden Umschreibung *nummus maximus* gegriffen haben, so dass mit dieser Notiz der Historia Augusta letztlich auch nichts gewonnen wäre.